

Helidentat eines jungen Artilleriehauptmanns

Die entschlossene Einsatzbereitschaft des deutschen Soldaten und seine kämpferische Überlegenheit sprechen die Taten eines jungen Artilleriehauptmanns, den jeder an der Sewastopolfront von Fort Balakawa bis auf den Kapellenberg kennt. Keine Vorausabteilung gab es ohne ihn. Immer war er bei der Spitze des Spähzuges zu finden. Nie als einmal legte er seine Beobachtungsstelle über Nacht in die feindlichen Rinnen hinein und vernichtete dann den Feind überfallend. Mit einem einzigen Geschütz schob er einen in Bataillonstärke vorgetragenen feindlichen Angriff zusammen und erledigte dabei mehrere schwere und schwerste bolschewistische Panzerkampfwagen in direktem Beschuss. Bei der Erkundung einer B-Stelle nahm er einen Volitrat, zwei Offiziere und neun Mann gefangen, obwohl seine Maschinengewehre Ladestimmungen hatten. Mit einer nicht zu überbietenden Hartnäckigkeit hatte der Hauptmann inmitten schwerer feindlicher Artilleriebeschüsse und immer wieder vorgezogener Infanterie- und Panzerangriffe durch seine Fähigkeit und sein Draufgängertum entscheidenden Anteil am Gelingen größerer Operationen. So erbeutete der junge Artillerieoffizier kürzlich einen Panzerkampfwagen. Als er gerade dabei war, ihn eingehend zu untersuchen, beobachtete er, wie aus dem gegenüberliegenden Waldbrand starke bolschewistische Kräfte mit Panzerunterstützung zum Sturmangriff hervorbrachen. Kurz entschlossen sprang der Hauptmann in den erbeuteten Panzerkampfwagen und fuhr querfeldein in die Flanke der feindlichen Angriffsträfte. Als die Bolschewisten die deutschen Stellungen erreicht hatten, wurden ihre Kolonnen von den Granaten aus dem Beutepanzer zerlegt und ihre Angriffskraft zertrümmert. Die feindlichen Panzer drehten unter heftigem Feuer Scheitern ab. Im Feuerloch des Beutepanzers schlugen die Infanteristen daraufhin die weit überlegenen Feindkräfte in furchigen Gegenstoß unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner zurück. Nur wenige erreichten das schützende Waldbüschel. Mit ihren eigenen Granaten wurden sie von dem deutschen Artilleriehauptmann zusammengehossen. Hunderte von toten Bolschewisten blieben auf dem Kampffeld zurück.

Die Ostfront meldet

Erfolge reiche britische Angriffe im Nordabschnitt
 DNB Berlin, 6. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, gelang den deutschen Truppen im nördlichen Abschnitt der Ostfront am 4. Mai wiederum einige britische Angriffe. Die trotz schwieriger Geländeverhältnisse vorgelegenen deutschen Vorstöße führten zu beachtlichen Geländegewinnen, die es ermöglichten, die Stellungen in günstigerer Absicht neu zu verlegen. In diesem Zweck wurden im Geländebereich einer deutschen Infanteriedivision Stoßtrupps angelegt, die ein unübersichtliches Waldgelände in seiner ganzen Tiefe durchzogen und das schwer passierbare Gelände von Osten her feindlicher Einheiten überboten. Im Verlauf eines weiteren deutschen Angriffes wurden drei feindliche Panzer, die sich dem deutschen Vorstoß entgegenstellten vernichtet, zum Rückzug gezwungen und vier feindliche Panzerabwehrkanonen vernichtet. Die Angriffsjahre wurden im ganzen Umfang erreicht und einige hundert Gefangene eingebracht. Weitere zahlreiche Bolschewisten wurden von erfolgreichem Stoßtruppen zu Gefangenen gemacht. Ebenso überlegen wie bei ihren Angriffen zeigten sich die deutschen Truppen bei Abwehrkämpfen gegen wiederholte feindliche Vorstöße. Als die Bolschewisten eine deutsche Infanterie-Division fünfmal hintereinander mit Unterstützung von Panzern und nach heftiger Artillerieartilleriebeschüssen angriffen, wurden zahlreiche Panzerkampfwagen abgebrannt und im Gegenangriff ein vorübergehend gelungener Einbruch erzielt. Im Gefechtsstreifen einer anderen Kampfgruppe wurden ebenfalls mehrere gegen eine Ostfront vorgelegene feindliche Vorstöße zertrümmert und dabei fünf bolschewistische Panzer vernichtet.

Corregidor hat sich ergeben

DNB Saigon, 6. Mai. In einer hier veröffentlichten Sondermeldung heißt es:
 Das australische Hauptquartier teilt mit, daß Corregidor sich ergeben hat.
 Mit dem Fall der Insel Corregidor ist der letzte amerikanische Stützpunkt auf den Philippinen in japanische Hand gefallen. Corregidor ist eine der stärksten Naturfestungen der Welt. Die ganze Insel ist durch ausgedehnte Verteidigungsstellungen, Magazine, Befehlsstellungen usw. unterminiert. Die unterirdischen Galerien, die die einzelnen Verteidigungsstellungen miteinander verbinden, sind breit genug, um eine doppelgleisige Transportbahn aufnehmen zu können. Selbst das Hospital befindet sich unter der Erde. Nach der Eroberung der Bataan-Halbinsel durch die Japaner war der Fall von Corregidor nur noch eine Frage der Zeit, da die Festung von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten war und keinerlei Zufuhr mehr erhielt. Die schweren japanischen Bombenangriffe der letzten Wochen zerstörten fast sämtliche Tunnelgänge und Wasserleitwerke. Corregidor galt in den amerikanischen militärischen Kreisen als „unerschwingbar“.

Flugplatz von Akhab in japanischer Hand

DNB Tokio, 6. Mai. (DND.) Wie das Kaiserliche Hauptquartier bekannt gibt, haben japanische Armeeabteilungen am 4. Mai den Flugplatz von Akhab an der burmesisch-indischen Grenze, 400 Kilometer südwestlich von Mandalay, besetzt.
 Die Hafenstadt Akhab, Hauptort des Bezirks Kalam der Provinz Unterburma, liegt an der Mündung des Irrawaddi in den Bengalischen Meerbusen und hat etwa 40.000 Einwohner, meist Hindus und Burmesen. Die Ausfuhr des Halens ist für die Burmesen von großer Wichtigkeit. Die Ausfuhr des Halens ist für die Burmesen von großer Wichtigkeit. Die Ausfuhr des Halens ist für die Burmesen von großer Wichtigkeit.
 In Tokio wird angenommen, daß japanische auch die Stadt Akhab besetzt wurde. Akhab ist, wie von unterrichteter Seite bekannt wird, ein strategisch wichtiger militärischer Stützpunkt am Bengalgolf. Die Engländer hatten den Flugplatz gerade dieser Halbinsel seit Kriegsausbruch besonders stark als Luftstützpunkt ausgebaut. Wie die halbamtliche Agentur Domei hervorhebt, ist Kalamita nunmehr von diesem Flugplatz aus für die japanische Luftwaffe leicht zu erreichen. Außerdem sind die britisch-indischen Streitkräfte in Burma damit ihrer letzten Nachschublinie vom Seeweg her beraubt.

Rajah Behari Bose an seine Landsleute

Totia, 6. Mai. (DND.) In einem leidenschaftlichen Appell an die Inder, sich zu erheben und das britische Joch abzuschütteln, erklärte der Vorkämpfer für die indische Unabhängigkeit Rajah Behari Bose, die Inder müßten sich nun erheben, denn sonst würde das heutige Schicksal der Burmesen morgen auch ihr Schicksal sein. Die Einnahme von Mandalay, der Hauptstadt des

Der brit. Raub Madagaskars Höhepunkt der Perfidie

Genf, 6. Mai. Der britische Raubüberfall auf die französische Kolonie Madagaskar stellt sich nach Meldungen aus London und Washington als eine Gangsterpolitik dar, bei der unklar bleibt, wer von beiden, Großbritannien oder die USA, den Höhepunkt der Perfidie erklimmen hat.

Zum britischen Überfall

Madagaskar liegt als viergrößte Insel der Erde vor der Ostküste Afrikas; der etwa 400 Kilometer breite Kanal von Mozambique trennt die beiden großen Landgebiete voneinander. Bei einem Flächeninhalt von etwa 600.000 Quadratkilometern ist Madagaskar größer als ganz Frankreich; die Längenausdehnung von Nord nach Süd beträgt 1580 Kilometer, und das entspricht etwa dem Weg von Berlin nach Stettin.

In dem englisch-französischen Kampf um die Vormacht auf dem Seewege nach Indien, der bis zur Eröffnung des Suezkanals eine lange Seegeschichte um das Kap der Guten Hoffnung nötig machte, verlor Frankreich beim Ausgang der napoleonischen Kriege die Insel Bourbon, die dann von den Briten in Mauritius umgetauft wurde. Das gleiche Schicksal traf die weiter nördlich gelegenen, viele Jahrzehnte als französische Flottenstation benutzten Seychellen. So blieb den Franzosen in diesem weiten ozeanischen Inselbereich nur zweierlei: einmal Réunion, das immer noch einen wichtigen Posten am Seewege nach Indien darstellt, und dann Madagaskar, wo Frankreich im sechzehnten und achtzehnten Jahrhundert ohne besonderen Erfolg Kolonisationsversuche unternommen hatte. Erst im Jahre 1896 kam es nach langwierigen diplomatischen Auseinandersetzungen mit England zur endgültigen Erwerbung der gesamten riesigen Insel Madagaskar. Die Franzosen hatten damit ein zwar etwas entlegenes, aber sehr großes und reiches Kolonialgebiet in Besitz genommen. Nun rauben die Briten Madagaskar und Kookeck unter jüdischen Willkür. Die Franzosen haben nur schwache Kräfte auf der Insel.

An der Ostküste von Madagaskar zieht sich eine Kette von Lagunen hin. Sie sind durch schmale Landzungen voneinander getrennt. Eine der ersten Kolonisationsarbeiten der Franzosen war das Durchstechen dieser Schwellen, und damit war im Küstenraum ein Wasserweg von etwa 700 Kilometern Länge gewonnen. Madagaskar hat einige sehr brauchbare Häfen; der beste von ihnen ist Diego-Suarez, der von den Franzosen zum Kriegshafen ausgebaut worden ist. Das Innere der Insel ist gebirgig und unwegsam; darin liegt auch die Erklärung, daß die Bewohner bis zum Anbruch unseres Jahrhunderts die französische Eroberung abwehrten konnten. Madagaskar hat Tropenklima. Der regnerische Osten ist von dichtem Urwald bedeckt, im trockenen Süden dehnen sich weite Steppen. Die gesamte Tier- und Pflanzenwelt weist darauf hin, daß Madagaskar einen Brückenpfeiler von Afrika nach Indien und Australien darstellt. Diese besondere Stellung der Insel zeigt sich auch in der Herkunft seiner Bevölkerung. An der Ostküste leben Stämme, die eine so starke Ähnlichkeit mit den Japanern haben, daß man ihnen einen indonesischen Ursprung zuschreibt. Im Westen sitzen Völkernationen mit körperlichen Merkmalen der arabischen Rasse. Im Süden haben die wichtigsten Stämme einen ausgeprägten polynesischen Typ. Kolonialwirtschaftlich von Bedeutung ist der Reichtum der Insel an Wald, an Großvieh und Mineralstoffen. Das Land ist mit etwa 35 Millionen Menschen außerordentlich dünn besiedelt, und der Arbeitermangel hat eine Richtung der natürlichen Reichtümer stark behindert. Zu weltwirtschaftlich bedeutenden Erfolgen ist Frankreich auch aus dem Grunde nicht gelangt, weil auf die Entwicklung der Bergbauwirtschaft Wert gelegt wurde, und das hängt wieder damit zusammen, daß die Insel Madagaskar in dem gewaltigen französischen Kolonialreich immer nur als abgelegenes Refugium betrachtet wurde.

Es lohnt sich nicht mehr. Einer Meldung des „Associated Press“ zufolge werden für die Dauer des Krieges die australischen Seehandelsstützen nicht mehr besetzt sein.

wehre ab, da freizeits mein RG, ich nehme die Sprünge auszuhalten, mein Arm schmerzt, dazu immer die tollen Abwehraktionen, die der Putzmann ausführt, um die Jäger abzuhalten. Die Jäger, aus allen Richtungen, hinter uns her. Nur noch 300 Meter waren wir hoch, als die wilde Jagd über eine höhere Stadt dahindrannte. Im Tiefsinn erreichten wir endlich die See. Die Jäger blieben noch eine Weile dran, drehten dann aber ab. Sie hatten sich wohl verabschiedet. Wir gingen auf See, mottzte.

Rundgebung für Italienisch-Afrika

DNB Rom, 6. Mai. Am Dienstag traten der Haushaltsausschuss und der Ausschuss für Italienisch-Afrika der Kammer der Deputierten und Korporationen zu einer gemeinsamen Sitzung zur Annahme des Haushaltsvoranschlags des Ministeriums für Italienisch-Afrika zusammen. Die Sitzung fand unter dem Eindruck der vorbildlichen Opferbereitschaft des Herzogs von Aosta, der mit seinem in der Gefangenensituation erlittenen Tode allen Italienern ein unvergleichliches Vorbild gab. In diesem Sinne richtete auch Nationalrat Joffa seinen Bericht aus, der unter dem Befehl aller Anwesenden erklärte, daß die kolonialen Probleme für Italien heute einen irreführenden Charakter angenommen haben, da Italien in seine Gebiete zurückkehren werde. Nationalrat Rinaldi erklärte zur Tätigkeit des Instituts für Italienisch-Afrika, daß dieses Institut nicht alle Fragen für die künftige Herrschaft Italiens in Afrika löst, Nationalrat Rinaldi beschloß unter lebhaftem Beifall seinen Bericht mit dem Hinweis, daß die Worte des Herzogs von Aosta „Wir werden zurückkehren“ ein Befehl für alle Italiener sei.

Neue Gartenbauvorschriften

Beschränkung des Direktvertriebes zwischen Erzeugern und Verbrauchern bei Obst und Gemüse
 DNB Berlin, 6. Mai. Auf Grund der Verordnung über die öffentliche Verwaltung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, der Verordnung über die öffentliche Verwaltung der Erzeugnisse der Landwirtschaft, Speisezusatzstoffe und Gewürze und der Verordnung über den Zusammenstoß der deutschen Gartenbauwirtschaft hat die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft die Anordnung Nr. 15/42 vom 1. Mai 1942 erlassen, wonach der unmittelbare Verkauf von Spargel und Erdbeeren von Erzeugern an Verbraucher — auch mit Wirkung für den Erwerb — verboten ist. Dem Verkauf stehen gleich der Tausch sowie die Ueberlassung dieser Erzeugnisse gegen eine gewerbliche oder berufliche Leistung (z. B. Dienst). Die Vorschriften der Gartenbauwirtschaftsverordnungen werden ermächtigt, in den Hauptanbaugebieten mit Zustimmung des Vorstehenden der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft (Hauptvereinigung) für Johannisbeeren, Stachelbeeren, Kirschen, Pflaumen, Zwetschen, Aprikosen (Marillen) und Birnen ein entsprechendes Verbot zu erlassen.
 Die Vorschriften finden keine Anwendung auf den Verkauf von Warenmärkten, von Erzeugern an Kleinverbraucher, die in derselben Gemeinde ansässig sind, von Erzeugern an benachbarte Ladengeschäfte, wenn die öffentliche Genehmigung des zuständigen Gartenbauwirtschaftsverbandes vorliegt; die Genehmigung ist zu erteilen, wenn und soweit der Erzeuger sich schon bisher nachweislich dieser Absatzform bedient hat. Erzeuger im Sinne dieser Anordnung sind auch die Obstzüchter (Käuter der Obstbaumgehänge). Verbraucher im Sinne dieser Anordnung sind auch die Großverbraucher (Gaststätten, Werkstätten, Bäder und Konditoreien, Sägewerksbetriebe usw.).
 Den Erzeugern von Äpfeln werden in den Hauptanbaugebieten Mindestablieferungsverpflichtungen (Apfelkontingente) auferlegt. Bei Festlegung der Kontingente sind den Erzeugern bestimmte Mengen für jede einzelne, im Haushalt des Erzeugers ständig verpflegte Person, sowie darüber hinaus gewisse von den Vorstehenden der Hauptvereinigung noch zu bestimmende Mengen zur freien Verfügung zu belassen. Der Umfang der Apfelkontingente ist in einer bestimmten Gesamtmenge festzusetzen. Der Geltungsbereich und die Einzelheiten des Verbotens über die Apfelkontingente werden durch eine Ausführungsbestimmung zu dieser Anordnung geregelt. In dieser werden auch die Stellen bestimmt, an die die Apfelkontingente abzuliefern sind.
 Klein- und Schrebergärtner sowie Hausgartenbesitzer, die Obst nicht erwerbsmäßig anbauen, fallen nicht unter die Bestimmung dieser Anordnung. Der Vorstehende der Hauptvereinigung oder die von ihm ermächtigten Stellen können zur Vermeidung unbilliger Härten allgemein oder im Einzelfall Ausnahmen von den Bestimmungen dieser Anordnung

nun unabhängigen Burma, diene dazu, den Indern die britische Tyrannei erneut ins Gedächtnis zu rufen. Wir alle wissen, wie viele indische Patrioten viele Jahre der Qual und der Bitterkeit in britischen Gefängnissen in Mandalay verlebten.“ Rajah Behari Bose wies darauf hin, daß das burmesische Volk jetzt unter den Graueln und Verwüstungen zu leiden hätte, die die britischen Truppen auf ihrem Rückzug begingen. Wenn die Inder nicht sofort zur Tat schritten, müßten sie ebenfalls Leiden durchmachen wie die Burmesen. Die Briten würden nach ihrer Vertreibung aus Burma Indien, ihre letzte Kolonie in Ostasien, auf Kosten indischen Blutes zu halten versuchen.

Wilde Jagd über englischem Hafen

Deutsche Fernaufklärer im Luftkampf über der Südpazifischen See
 Von Kriegskorrespondent Walter Korbner
 DNB (DND.) ... 6. Mai. Der drahtlose Dienst vom 4. Mai meldete: In den frühen Morgenstunden wurde ein deutscher Fernaufklärerflugzeug über der Südpazifischen See von englischen Jägern in drei Wellen angegriffen. Trotz Verwundung blieb der Aufklärer mit einem Feuerloch seines Motors eine Zeitlang ab. Die Durchgabe dieser Nachricht läßt bei den Männern der Fernaufklärerstaffel helle Freude aus und ihre Hurra-Rufe gellten ihrem Kameraden, dem Bordjäger, der mit ihnen diese Meldung gehört hatte. Die Freude über die Anerkennung seiner Leistung leuchtete dem Oberleutnant aus den Augen. „Ja, gestern, war alles dran“, sing der hämmige Pfleger, dem das Goldene Spantentruß auf der Brust leuchtete, von diesem Erkundungsgang zu erzählen an. Der linke Arm, in dem ihm der jüde Tommy noch einen Stechschuß zugefügt hatte, ehe er zu den Fischen ging, ruhte in der Binde.
 „Wir waren mit unserer Heintz“ in den ersten Morgenstunden bei diesem Dreck gestarrt. Erkundung der Hafenbelegung im Nord-England lautete der Auftrag. Wir fuhren ja die Bogen auf, waren mit Oberleutnant B. schon zu allen Tages- und Jahreszeiten da hinausgeschleppert. Wir suchten also los, kamen schon in den ersten hundert Metern Höhe aus dem Nebel heraus und sahen im hellen Mondlicht. Langsam stiegen wir, die Nebeldecke löste sich auf. Unter uns lag ruhig wie selten die See. Rechts von uns trat England als Silhouette aus dem glatten Wasser hervor. In 5000 Meter Höhe erlebte wir den Sonnenaufgang, während unter uns noch Nacht war. Es herrschte eine solche romantische Stimmung, daß man leicht vergessen konnte, daß man gegen den Feind flog. In der Maschine sprach niemand ein Wort, alle waren gefangen von der Naturindrücke. Und doch war jeder Kern gespannt. Wir „floßen einen Kreis Sperrballons“, die unbeweglich im grauen Dunst standen. Wir näherten uns dem Ziel. Da meldet der Beobachter: „Schwarzer Punkt vor uns — Jäger!“
 Putzmann St. zog die Maschine weg in die Sonne. Dabei kamen wir über den zu erkundenden Hafen, die Bildergalerie. Hier lag die Küste des Nordens. Hinter uns kamen die Küsten und näher — doch unerschütterter Dinge über dem Ziel abdrehen? Plötzlich hüllte der Flugzeugführer die Mühle auf den Kopf — Abweisung, Sturm! Der Auftrag war also erfüllt, nun galt es, den Jägern zu entkommen und den Film hell nach Hause zu bringen. Ich lege den beiden Verfolgern, die auch im Sturm dran blieben, einige Gedanken vor die Nase, da lassen sie doch ab. Keine Welle am weiten Himmel, in der man sich heimlich verhaften könnte. Donnerweiter! Wieder drei Jäger kamen da an im Verbandflug. Der mittlere greift an. Die beiden anderen begleiten uns in gleicher Höhe rechts und links. Die Spitze schiebt sich näher und näher ran. Der Engländer eröffnet das Feuer. Seine Rauchspur zieht an meinem Heckrand vorbei. Hier und da schlagen Geschosse ein. Nicht über mir schallt so ein Pfeil ein. Ich jage Stroh um Stroh aus meiner Spitze. Wieder treffen bei uns, ich spüre einen Schlag am linken Oberarm. Dann spüre ich Feindlichkeit und Kälte. Nicht paßt die Kat. Ich schreie ihm einen langen Streifen hinter. Das wirkt. Der Bursche zeigt eine lange weiße Rauchspur. Mit Vollgas rufen wir nun schon eine ganze Weile dahin. Oberleutnant B. dirigiert den Flugzeugführer, der nur nach diesen Weisungen keine Abweichungen fliegt. Der Tommy bleibt dran. Er sieht aus, als wolle uns der weidmüde Jäger noch rammen. Ich feure weiter. Plötzlich tippt der Engländer knapp hinter unseren Leitzwert über die Fläche ab. Abflucht brülle ich, drückt der Schiffe unten in der Banne, brüllen alle vier. Ein Hurra kommt wie auf Kommando. Bei der Kurbelei waren wir erheblich heruntergedrückt worden und beinahe hätte bei unserem Freudenausbruch der Ralldarmel des Abgeschossenen nach gepakt. Neue Feuerlöcher, neue Abwehrkurbele!
 Immer weiter waren wir sonnenwärts gedrängt worden. Kursänderung. Da kommen ich wieder zwei Haer an. Ich

lehen. Zusammenhänge werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft. Erzeugnisse, die unter Verletzung dieser Anordnung erworben worden sind, können nach den Vorschriften der Paragraphen 9 und 10 der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in der Fassung vom 26. November 1941 eingezogen werden. Diese Anordnung tritt am Tage der Verkündung in Kraft.

Bombenattentat in Syrien. Ein Bombenattentat mit schweren Folgen ist in Syrien auf die Eisenbahnlinie Latakia-Idlib erfolgt. Die Bombe explodierte, als ein Zug mit französischen Truppen vorbeifuhr. Drei Waggons wurden zerstört und die Gleise wurden auf fünf Meter Länge zerstört. Ein arabischer Nationalist, Mohamed el Kattil, der den Anschlag ausgeführt hatte, wurde verhaftet und hingerichtet.

Britische Meeresflotte im Ost. Die lange Reihe britischer Schiffe im Ost wurde durch drei neue Flottenflotten verstärkt. Unter den vom britischen Kriegsgericht zum Tode verurteilten befinden sich der ehemalige Reichsminister Juntas Sabawi und Oberst Fahmi, der frühere Chef der Panzertruppen der irakischen Armee.

Mongolei spendet eine Million Yen. Die Regierung der Mongolei spendet der japanischen Armee und Marine eine Million Yen für den Kauf von Flugzeugen. Die Mongolei will damit ihren Anteil an der großen Schlacht für den ostasiatischen Kampf um die Beherrschung Ostasiens.

Neuer Staatspräsident in Columbia. Nach aus Bogota vorliegenden Meldungen eroberte die linksradikale Präsidialarmee in Columbia mit dem Siege des linksradikalen Kandidaten Lopez, der eine Stimmenmehrheit von über 200.000 gegenüber den Vertretern der Rechtsliberalen und der konservativen Gruppen Acosta und Torres erzielte konnte.

EHREN TAFEL

Mit dem Ehrenkreuz 2. Klasse wurde Gefreiter Josef Kohrer, Sohn des Eugen Kohrer in Gündringen ausgezeichnet.

ehrte die Gefallenen mit einem Kranze. Der „Lieberkranz“ umrahmte die Feier mit passenden Chören.

Am 19. April fand die Generalversammlung der Molkerei- und Mühlegenossenschaft in der „Krone“ statt. Sie erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Vorsteher Schweikert verlas den Geschäftsbericht worauf der Rechner den Kassen- und Rechnungsbericht erstattete. Man konnte daraus erfahren, daß sich der Umsatz in der Mühle und Molkerei wesentlich gesteigert hat. Der Beschluß des Vorstandes, 4% Dividende auf den Geschäftsanteil zu verteilen, wurde gutgeheißen. Fällige Wahlen in Vorstanderschaft und Aufsichtsrat wurden durch Zufall erledigt, die Verwaltung wurde entlastet. Müllermeister Stangelmaier und Vorsteher Schweikert erklärten in sehr ernstlichen Worten die bestehenden Vorschriften und ersuchten um strikte Einhaltung derselben.

Der einzige Sohn der Witwe des Aug. Müller, ferner ein lediger Sohn von W. Harr, Gipfer, und von Math. Mast starben den Heidentag. Die Familie R. Sindlinger erhielt die Nachricht, daß ihr einziger Sohn unter den Vermissten sich befinde. Den Betroffenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu. — Friedrich Bauer, Milchfuhrmann, haben wir zu Grabe getragen. Er war stets zuverlässig und zuvorkommend.

Am 25. April wurde die Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse in der „Krone“ abgehalten. Vorsteher Weiß erstattete den Geschäftsbericht, während der Rechner die Jahresrechnung und Bilanz vorlegte. Aus dem Gewinn von RM. 930.— werden 4% Dividende auf die Geschäftsguthaben verteilt. Die Wahlen zum Aufsichtsrat wurden durch Zufall erledigt. Die Sparsparlagen und sonstigen Guthaben haben sich wesentlich gesteigert. Die Verwaltung wurde entlastet. B. Dengler sprach anschließend als Ortsbauernführer. Er forderte nachdrücklich auf, jedes entbehrliche Liter Milch abzuliefern, und alle entbehrlichen Kartoffeln zum Abholen bereitzustellen. Ferner sprach er auch über den Arbeitseinsatz. Es darf keine Kuhweide mehr geben, welche z. B. zum Kartoffelweiden keine Zeit haben. — Ein Gemeinschafts-Flachsocker ist angelegt worden. Wir hoffen, daß recht viele ihren Stolz darinsetzen, den Acker in Ordnung zu halten.

Unter Anleitung von Reg.-Bauinspektor Hagenlocher wurden in letzter Zeit verschiedene Straßen- und Kanalkorrekturen in Nöhringen durchgeführt. Fr. Hauser, Pfälzermeister und Straßendauer, führte die Arbeiten aus. Sie dürften wesentlich zur Verschönerung des Straßen- und Ortsbildes beitragen.

SA-Gruppenführer Kraft besichtigt die Stürme 2 u. 4 der Stand. rte 125

Horb a. N. Am Sonntag trat im Bereich der SA-Gruppe Südwest die SA zusammen mit den Wehrmannschaften und SA-Wehrabzeichenträgern zu einem Ganztagesdienst an. Übernahmung und Freude löste das Erscheinen des Führers der SA-Gruppe Südwest, Gruppenführer Kraft, bei den Stürmen 2 und 4/125 aus.

Gestorbene. Alf. Birkner, 25 J., Altensteig; Philipp Seidt 46 J., Berneck; Karl Kläger, 26 J., Altheim; Christina Maier, 72 J., Rohrdorf (Horb); Rosina Sattlerberger, 53 J., Böfingen; Rosine Wein geb. Zülle, 60 J., Baiersbrunn; Ant. Kahl, 30 J., Jos. Müller, 24 J., beide v. Göttersingen (Horb); Ernst Hehr, 33 J., Schönbühl (Freudenstadt); Jak. Friedr. Höfer, 80 J., Untermuschel; Elise Schwämmle geb. Fuhs, 45 J., Sinnzheim; Anna Maria Luj. Wwe., 68 J., Hilsau; Walter Fren, 19 J., Freudenstadt; Adele Schnabel 76 J., Freudenstadt.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Aus Nagold und Umgebung

Das WW ist ein Heroismus des Alltags, und dieser umgibt jeden einzelnen von uns, er mag sehen, wo er auch immer steht.

Aus den Organisationen des Partei

SA-Gesellschaft 24/401

um 20 Uhr am Haus der Jugend an. (Schreibzeug mitbringen).

Mädelgruppe 24/401

Monte 20 Uhr Heimabend für das BDM-Wech. Wichtige Besprechung. — Morgens 19.50 Uhr Auftreten der gesamten Mädelgruppe (mit BDM-Wech, BDM-Schar I und II und SA-Schar). Sport u. 10 Kpf mitbringen. Näheres im Kästle.

Waldbesitzer

Nach den ersten Frühlingsblumen des Waldes steht der wohlwollende Waldbesitzer (Aperula odorata) hoch in der Gunst der Menschen. Man hat ihn gar einen Prinzen Waldbesitzer genannt, und Otto Requette hat ihn in einem hübschen Märchen genannt Waldbesitzers Brautschatz, lieblich bejungen, und nach hundertjährig Jahren reichte er auch Waldbesitzers Silberhochzeit an. Aus dem schattigen Laubdach lugt die weiße Blumensonne zierlich und glücklich hervor. Und wer die zierliche Pflanze nicht sehen sollte, den mahnt sie durch einen lieblichen Duft auf sich aufmerksam. Sie enthält Coumarin und verbreitet den Geruch dieses Duftstoffes auch im getrockneten Zustand, und darum nimmt der Mensch den Waldbesitzer mit und bereitet in seiner Schönheit den wohlwollenden Waldbesitzer, die Waldbesitzer, die so viele lieben. Aber nur kurze Zeit ist der Waldbesitzer mit dem Duftstoff behaftet; denn sobald die Blüten sich öffnen, ist die Würzigkeit zu Ende.

Gartenarbeit im Mai

Im Oberrhein ist der Mai der wichtigste Monat, da er über Blüte und Fruchtanfang entscheidet. Nicht nur die geliebten Obstbäume können alle Holzungen auf eine gute Ernte rechnen, sondern auch Traubenreiser und Nüsse, ganz abgesehen von Mangeln einzelner Sorten. Die häufige Ursache der Unfruchtbarkeit nach reichlicher Blüte ist der Mangel an Feuchtigkeit. Am besten wirkt man um die Bäume flache Gräben aus und füllt sie mit Wasser, dem Sande (Gülle) oder Kunstdünger zugesetzt wird; unerdünnte Jauche dagegen ist schädlich. Im Notfall hilft bis zu einem gewissen Grade das Besprühen oder Schneiden der Baumkronen mittels einer Reblinse, die das Wasser nebelartig verteilt. Gegen das Abfallen der Jungfrüchte helfen Bewässerung und Düngung ebenfalls, denn zur Zeit des Fruchtansatzes und der ersten Fruchtansatzbildung brauchen die Bäume reichlich Wasser und Nährstoffe. Die abgefallenen Früchte sind stets zu sammeln und zu vernichten, sie können von Schädlingen befallen sein. Nüsse und Aprikosen lassen, sobald die Steinbildung beginnt, oft nicht nur die Früchte fallen, sondern es sterben auch ganze Äste ab. Die Ursache ist Mangel an Phosphorsäure, weshalb man ihnen Anfang Mai vorwiegend 50 Gramm Superphosphat auf den Quadratmeter gibt und 4-6 Wochen später eine gleich starke Kalisalzdüngung folgen läßt.

Die Beerenobstbäume sind für Bewässerung und Düngung nicht minder dankbar. Bei den hochstämmigen Johannis- und Stachelbeeren unterdrückt man die Wurzelaufläufer und Stammwurzeln und unterjucht Pfahl und Bindung, damit die Kronen bei starkem Wind nicht abbrechen. Die Himbeeren bringen bereits Wurzelaufläufer hervor, von denen man nur die frühesten (3-5 je nach der Standortlage) wegschneiden sollte, während man die übrigen rücksichtslos wegschneidet, damit sie jenen keine Nahrung entziehen. Die Brombeeren werden jetzt angebunden und dabei ebenfalls alle überflüssigen Wurzelaufläufer beseitigt, um der Bewildering vorzubeugen. Bei den Erdbeeren kann mit Mäuren begonnen werden, auch hier sollte man nur die ersten und härtesten Ausläufer an den Stammansatzstellen, um später recht kräftige Setzlinge zu erhalten. Man nehme sie aber nur von den nollfähendsten Stöcken, die durch Stöße zu bezeichnen sind. Gegen Frost schützen man die Beeren durch Heberdecken mit Matten, Säcken und dergleichen. Düngung ist noch angebracht. Die Weinreben sind anzuhängen. Die Erde unter den Spalieren ist gut aufzulockern und unkrautfrei zu halten.

Im Gemüsegarten sind die Beetarbeiten fortzusetzen. Es können also Möhren, Zwiebeln, Kopsalat, Mangold, Fenchel, Pastinaken, Petersilien und Kohlraben weiterhin gesät werden. Die Aprilsaaten werden sich soweit entwickeln, daß sie zu eng stehen und deshalb auf die richtigen Abstände zurückgeführt werden müssen. Später sind sie von Zeit zu Zeit zu bedecken, was besonders nach andauerndem Regen und Gewittergüssen erfolgen soll, da diese den Boden verkrusten. Sollten die Aprilsaaten von Kraut und Kohl mitgraten sein, so wiederhole man sie. Zu dicht stehende Saaten verdünne man. Hierbei schneide man oberhalb der Pflanze die Stängel ab, die irgendwelche Mängel aufweisen, denn sie entwickeln sich doch nicht so recht und machen auf diese Weise den anderen Platz. Die Kohlraben legt man am besten erst nach Monatsmitte, wenn mit anhaltend warmem Wetter gerechnet werden kann. Tomaten, Gurken, Kürbis und Sellerie pflanze man erst im letzten Drittel des Monats, da sie sehr frostempfindlich sind. Von Gurken und Kürbis können auch die Samen gesät werden, wenn man nicht auf frühe Ernten Wert legt. Die Erbsen sind zu reifen, die sie sich legen. Bei günstigen Wetter ist der Spargel hoch zu schneiden. Den Kohlrabarbstöcken entnehme man nie mehr als ein Viertel der Stiele auf einmal und setze mit dem neuen Erbsen 10 bis 14 Tage aus. Er stellt hohe Ansprüche an den Nährstoffgehalt des Bodens, deshalb düngt man ihn reichlich, besonders wenn schon früh mit dem Erbsen begonnen worden ist.

Angbarmachung von Land durch die Gärtnerei

Die Stadtgärtnerei Stuttgart mit ihren 3,72 Hektar dient vor dem Kriege ausschließlich der Heraufzucht von Pflanzen für die ausgedehnten öffentlichen Anlagen und Gebäude, sowie für Dekorationszwecke. Durch die Umstellung wurden namentlich 80 t. d. dieser Fläche dem Gemüseanbau nutzbar gemacht. Wo sonst 50.000 Geranien dem Licht entgegenstehen, wachsen allerlei nützliche Gemüsearten für den täglichen Bedarf der Bevölkerung heran. Bisher wurden 500.000 Jungpflanzen für die frühen Arten und Sorten von Gemüse herangezogen, außerdem 20.000 Tomaten in Pappkästen. In Koffeln für den Herbst- und Winterbedarf werden ebenfalls 500.000 Pflanzen herangezogen. Die erste Ernte dieses Jahres ergab schon rund 10.000 Stück Kopsalat und eine große Menge Rettiche, sowie Spinat aus dem Freiland.

Nach der Stuttgarter Angbarbetriebs Wilhelm Böttger in Schönbühl, der sich bisher fast ausschließlich dem Feilbolschmuck widmete, hat nun 1000 Quadratmeter Gemüseanbau besetzt. Schon jetzt konnten 400 Quadratmeter Rettiche und Kopsalat abgeerntet werden. Außerdem wurden 72.000 Jungpflanzen herangezogen.

Die Großgärtnerei Wenz in Waiblingen, die vor dem Kriege etwa 2500 Quadratmeter Fläche mit Gemüse bewirtschaftete, nutzt heute 31.500 Quadratmeter Land gemüsebaulich aus. An Jungpflanzen wurden in diesem Betrieb bisher 400.000 Kohlrabi, 50.000 Sellerie, 20.000 Kettkraut, 12.000 Wirsing, 12.000 Weißkraut, 60.000 Lauch und 2.000 Tomaten herangezogen. Außerdem werden in größerem Ausmaß Bohnen unter Glas angebaut. In diesem Jahr konnten schon rund 200.000 Kohlrabi, große Mengen Rettiche, etwa 1000 Kilogramm Petersilie und einige 10.000 Kopsalat abgeerntet werden. Außerdem hat die Ernte von etwa 30.000 Karotten begonnen.

Daß aber auch im übrigen Gau die Angbarmachung von Land durch die Gärtnerei mit Fleiß und Erfolg betrieben wird, bezeugen neben vielen anderen solchen Zahlen die beiden Beispiele der Städte Heilbronn und Lauffen, wo bisher 150.000 bzw. 450.000 zusätzliche Pflanzen für den neuorganisierten bäuerlichen Frühgemüsebau verwendet wurden.

Vom Standesamt

Wildberg. Im Monat April haben hier Ludwig Carle und Helene Leichtle die Ehe geschlossen. Verstorben sind Karl Schmiech, 26 J.; Walter Hajner, 22 J.; Maria Marg. Dekoster, 90 J.; Luise Beate Sindlinger 77 J.

Brief aus Nöhringen

Am 15. April besuchte uns Oberstudientat Kupp, Herrenberg. Er sprach in einer gut besuchten Versammlung im „Nöhrle“ über das Werden und Entstehen der europäischen Völker, aber auch über Weltanschauung. — Am Geburtstags des Führers wurden auch in unserer Gemeinde die Zehnjährigen in die SA aufgenommen. — Am Heldengedenktage traten die Parteigenossen mit den Angehörigen der Gliederungen an. Ortsgruppenleiter Hiller sprach eindringliche Worte zu den Angetretenen und legte einen Kranz nieder. Auch Kriegerkameradschaftsführer Schweikert

Verhütet Waldbrände!

Zu wenig Henkel-Sachen?

Wenn Henkelfabrikate mal knapp werden, so ist das leicht zu erklären. Viele Hausfrauen haben erst jetzt erkannt, wie wichtig beim Waschen gründliches Einweichen, sorgfältiges Enthärten und gutes Spülen sind. Dadurch ist die Nachfrage nach unseren Erzeugnissen so gestiegen, daß die Fabrikation trotz aller Anstrengungen kaum Schritt halten kann. Wir stellen so viel Ware her, wie wir nur können, und der Handel ist bemüht, unsere Erzeugnisse gerecht zu verteilen. Wenn dennoch einmal Wünsche unerfüllt bleiben, so bitten wir um Nachsicht. Nach dem Siege können wir alle wieder aus dem Vollen schöpfen!

Persil-Werke, Düsseldorf

Henko Sil iMi ATA





Backpulver besser ausnutzen kann man mit Hilfe der zeitgemäßen Dr. Oetker-Backrezepte!

Für viele Gebäcke reicht $\frac{1}{2}$ Backpulver vollkommen, manchmal noch weniger. Verlangen Sie die „Zeitgemäßen Rezepte“ bei Ihrem Kaufmann oder direkt von Dr. August Oetker, Bielefeld.

50 Jahre Dr. Oetker Backpulver · Puddingpulver · Vanillinzucker

Tonfilm-Theater Magold
Heute 20 Uhr nochmals
Himmelstürmer
Neue Wochenschau

75 Jahre Werner & Mertz
1867 Mainz 1912
über 40 Jahre das gute Erdal



Stundenlang

möchte man Erdaldosen öffnen, so leicht geht es. Einfach Geldstück oder dergleichen in den Spalt stecken und drehen wie beim Dosenöffner! Schon steht zum Gebrauch bereit das altbewährte



Erdal
Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Oberschwandorf, 6. 5. 42
Dankagung
Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme, die wir bei dem schweren Verlust unseres lieben unversehrten Sohnes und Bruders **Karl Walz** in so reichem Maße erfahren durften, danken wir herzlich. Besonderen Dank dem Hrn. Pfarrer Messerschmidt für seine tröstenden Worte beim Trauergottesdienst, dem Chor für den ehrenvollen Gesang, den Altersgenossen für die Blumenspende und allen von nah und fern, die ihm die letzte Ehre erwiesen.
Namens der trauernden Hinterbliebenen
Johob Walz mit Familie.

Fahrplan-Änderung

Ab heute fährt der
Omnibus Wildberg—Herrenberg
15 Minuten früher
ab Wildberg 6.55
ab Sulz 7.10
ab Kuppingen 7.25
an Herrenberg 7.35
Anschluß nach Ellingen 7.40

Autohaus Benz
Suche ca. 20 Jtr.
Stroh
zu kaufen. Tausche evtl. gegen
Strohholz.
Näheres durch die Gefsch. d. Bl.



Deutsch-Ukrainisch (Ruthenisch) Polnisch-Russischer Soldaten-Sprachführer für 30 Pfg. bei Buchhandl. Zeiser

Jüngere **Hausgehilfin** per sofort gesucht.
Landhaus Otto Herzog Steinenbronn, Kr. Böblingen, Stuttgarter Straße.

In angenehme Dauerstellung wird in 2-Personen-Haus halt
Hausgehilfin für sofort od. später gesucht. Kochen kann erlernt werden.
Alwine Dehmel, Reutlingen Bismarckstr. 30.

Fässer 20—400-Liter Inhalt, zum Transport v. Nahrungsmitteln sucht zu kaufen
Vehtin-Fabrik Neuenbürg

Knoblauch besagt vor gegen Magen- und Darmstörungen, Stoffwechselstörungen, hohen Blutdruck, Arteriosklerose u. gegen Würmer. Vorzüglich einnehmen in Form von
Knoblauch-Beeren „Immer jünger“

die alle wirksamen Bestandteile des reinen Knoblauchs enthalten, leicht löslich und gut verdaulich sind. Geschmack- und geruchlos.
Monatspackung RM 1.— in Apotheken u. Drogerien

Zum Reinigen meiner Geschäfts- und Wohnräume geeignete

Hilfe für einige Stunden täglich oder 2—3 mal wöchentlich $\frac{1}{2}$ Tag, für sofort oder später gesucht.
Ehr. Theener, Herrenkellergäßch.

Gesucht wird **Frau od. Mädchen** zur Hilfe in kleinem Haushalt auf etwa 2 Stunden am Samstag Vormittag. Näh. durch die Gefsch. St. d. Bl.

Halle Holzschwerk, bis zu 30 Meter Länge und 10—15 Meter Breite sucht zum Abbruch und Wiederaufbau
Vehtin-Fabrik Neuenbürg

Gebrauchte Badesöfen Emailbadeewannen verzinkte Vollbadeewannen
Sißbadeewannen kauft

E. Baker, Kupferhammer Fernruf 307, Magold.

Bücherschrank möglichst hellleuchtend sucht zu kaufen
Vehtin-Fabrik Neuenbürg

DER HAUSARZT



Für die Erhaltung des Wohlbefindens ist neben der ärztlichen Kunst und Erfahrung die persönliche Kenntnis des gesamten Lebensbildes des Patienten entscheidend. So ist der Hausarzt der Mittelpunkt der gesundheitlichen Betreuung, unentbehrlich in seiner Hilfsbereitschaft und Güte. Hausarzt! Ein Wort, in dem ständiges Bereitsein, unermüdete Fürsorge mitschwingt und so das Gefühl des Geborgenseins auslöst. Bewährte pharmazeutische Präparate werden heute vom Hausarzt des Sohnes ebenso erfolgreich verwandt, wie schon einst vom Hausarzt des Vaters. Zu diesen Mitteln gehören Sanatogen, Formamint und Kalzan, die bei Generationen immer wieder ihre Probe bestanden haben.

Bauer & Cie. • Johann A. Wülfing
Berlin SW 68

1. Aromatisch
2. Leicht
3. Frisch

3 GUTE GRÜNDE
die Astra langsam und mäßig zu rauchen und sorgsam mit ihr umzugehen, damit Aroma und Frische nicht leiden.

4 Astra KYRIAZI
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK



Anglo-bolschewistischer Verrat an Europa

Englands Vankonowmacht an Stalin zur Unterjochung der Völker des Kontinents

DNS Stockholm, 6. Mai. In einem Aufsatz der Aprilnummer der Zeitschrift „Kinetisch Century“ enthält der Herausgeber der Zeitschrift, der berühmte Mr. Voigt vom „Manchester Guardian“, das anglo-bolschewistische Programm zur Terrorisierung Europas im Falle eines anglo-bolschewistischen Sieges. Die englische Zeitschrift bekräftigt ausdrücklich die Pläne Stalins und erklärt sich mit der Bolschewisierung Europas einverstanden. Das Programm bezieht sich auf die Brutalität und in seinem Zynismus alles, was bisher über den Verrat Englands an Europa bekannt geworden ist.

Unter Bezugnahme auf die Rede Stalins vom 23. Februar über seine Absichten einem besiegten Deutschland gegenüber stellt der Verfasser fest, daß die Zerstörung des gegenwärtigen deutschen politischen Systems ein sowjetisches Kriegsziel ist, das sich mit den Kriegszielen Englands vollumfänglich deckt. „Aber“, so heißt es in diesem Zusammenhang weiter, „man darf sich nicht einbilden, daß, wenn das deutsche System als das Ergebnis eines sowjetischen Sieges gestürzt würde, die Sowjets die Bildung irgend eines anderen Systems gefast hätten. Eine sowjetische Besetzung Deutschlands würde die vollständige Umgestaltung der vorhandenen Ordnung mit sich bringen.“

Stalin würde, wie nun einmal die Sachlage wäre, das deutsche Volk unter sowjetische Oberaufsicht stellen, das heißt unter ein System, das eine Ausdehnung des Sowjetismus bedeutete. Deutschland würde vielleicht nicht in die Sowjetunion einbezogen, aber ein sowjetisches Nebenland werden.

Daß die Sowjets voraussichtlich Maßnahmen ergreifen würden, um eine deutsche Wiedervereinigung zu verhindern, kann als sicher angesehen werden. Diese Vorsichtsmaßnahmen würden nicht darauf beruhen, wie sie diejenigen empfehlen würden, die in England für einen großzügigen Frieden sind, oder die an ein anderes Deutschland glauben — sie würde gründlich und wirksam sein.

Sie würde bestimmt die Inbesitznahme strategisch wichtiger Punkte, die Veränderung von Grenzen und die Verplanung großer Teile der Bevölkerung mit sich bringen. Wenn der Sieg vollständig sein würde, daß die Sowjetunion ihren Willen ohne Widerspruch in Ost- und Mitteleuropa durchsetzen könnte, würde es Polen nach Polen verlegen, die baltischen Provinzen Polens annektieren und Polen deutsche Grenzgebiete geben, vielleicht ganz Ostpreußen und Schlesien.

Polen könnte vielleicht eine privilegierte Stellung erhalten, um es als Instrument zur Beherrschung Deutschlands zu benutzen. Vom britischen Gesichtspunkt aus, so heißt es dann weiter, ist es unendlich viel besser, die Sowjets am Rhein zu haben, als die Deutschen. Vielleicht sei es Kühn — geführt der Verfasser wenigstens ein —, so weit voraus zu spekulieren, aber solche Möglichkeiten liegen in der geographischen Gestalt des Kontinents und in der Geschichte, dem Charakter und in den Wünschen der betroffenen Völker.“ (II)

„Wenn die Sowjets in Berlin sind und ihre politische Ordnung auszuformen beginnen, würde eine Defensivgrenze längs des Rheins geschaffen.“ Dies würde die historische Gelegenheit für Frankreich sein, für die Restauration des römischen Rimes und eine Union mit dem neuen Afrika.“

Nachdem Voigt auseinandergesetzt hat, daß England sich in seinen Schwierigkeiten befindet, weil die Sowjets selbstherrlich Litauen, Estland, Lettland und Karelien im Falle ihres Sieges annektieren wollten, dies aber im Widerspruch mit der atlantischen Proklamation stünde, bekräftigt er den Satz, daß das Prinzip der Sicherheit über das Prinzip der Selbstbestimmung siegen müsse, und betont ausdrücklich, daß es unangenehm wäre, wenn sich die Engländer diesen Ansprüchen der Bolschewisten widersetzen.

Die Front des neuen Europa wird diese anglo-bolschewistischen Hirngespinnste zerbrechen.

USA-Admiral über die U-Bootsgefahr

DNS Berlin, 5. Mai. Admiral Stark, der Befehlshaber der USA-Streitkräfte in England, äußerte sich, wie der Londoner Nachrichtenendienst berichtet, über die Gefahr der U-Boote für England und die Vereinigten Staaten. Dabei erklärte er: „Der Krieg kann nicht beendet werden, solange die U-Boote nicht vernichtet sind. Sobald wir diese in allen Meeren zerstört haben, werden wir sagen: (1) Unsere Verbindungs- und Transportwege müssen vom Feind befreit sein. Schon vor 25 Jahren, im ersten Weltkrieg, fragte ich einen amerikanischen Admiral, wie der Krieg erfolgreich beendet werden könne. Er antwortete mir, daß das Erkennen von der Vernichtung der gesamten feindlichen U-Bootflotte und zweitens von der vollständigen Zusammenarbeit der amerikanischen und britischen Flotte abhängt. Genau das Gleiche gilt auch noch für den jetzigen Krieg.“

Zur Aufrechterhaltung von Starks Gedächtnis und zu seiner Erinnerung seien ihm noch einmal einige Worte aus der letzten großen Reichstagsrede des Führers in Erinnerung gebracht. Der Führer erklärte: „Churchill hat bereits im Herbst 1939 versichert, daß er der U-Bootsgefahr Herr geworden sei, nun will ich ihm heute versichern, daß diese Gefahr eher noch seiner Herr werden wird. Ich kann ihm nur versichern, daß die Zahl unserer U-Boote nach einem festen Rhythmus von Monat zu Monat wächst und daß sie heute bereits die Höchstzahl der U-Boote des Weltkrieges weit hinter sich gelassen hat.“

Koozevelts neueste „Selbstmordkommandos“

Der Kreuzzug Koozevelts gegen die Achsenmächte und gegen Europa nimmt immer sonderbarere Formen an. Gegenwärtig publiziert die amerikanische Presse über ein Angebot, das dem toten Mann im Weißen Haus von 50 lebensfähigen Juchthäuslern unterbreitet worden ist, die um die Erlaubnis bitten, in Koozevelts Namen als „Selbstmordkommandos“ der USA-Wehrmacht in den Krieg ziehen zu dürfen. Als „Befehlshaber“ dieser harigefotenen Verbrecher, die zum größten Teil wegen Mord in Sing-Sing sitzen, wird ein gewisser Richard Harrison genannt, der am ersten Weltkrieg teilgenommen hat und dann später auf die abhörsichtige Bahn kam. Da er nur wegen schwerer Urkundenfälschung eingesperrt wurde, hatte er Sozialisten den moralischen Vorzug, im Namen von 50 anderen Sträflingen an Koozevelts Schreien und ihm seine Idee der Selbstmordkommandos vorzutragen zu dürfen. Der latente Juchthäusler ist der Auffassung, daß es den amerikanischen „Lebensfähigen“ zwar so weit ganz gut geht, daß aber ein Fehlschlag im Dienste Koozevelts ihrer augenblicklichen Beschäftigung aus mancherlei Gründen vorzuziehen sei. Die amerikanische Presse verzettelt in ihrer wilden Sensationssucht sogar die Stellungnahme eines berühmten Bankräubers, der über die neuen Selbstmordkommandos seines Kollegen Harrison interviewt wurde und der angeblich erklärte: „Wir haben nichts zu verlieren. Nehmt Amerika im Krieg zu, möchten wir etwas tun, um zur Niederlage der Achse beizutragen.“ — Keiner, Juchthäusler und Tölpel! In diesem Kreise scheint sich der amerikanische Präsident besonders wohl zu fühlen. Doch er sogar für die wahnwitzige Frechheit dieser Juchthäusler-Anverwandtheit

sein Gefühl bestigt, geht aus der Tatsache hervor, daß laut amerikanischen Zeitungsberichten das Gesicht der 50 Sträflinge von ihm „an das Kriegsdepartement“ weitergegeben wurde.

Die „Fünfte Front“

„Sunday Times“ wendet sich mit Bitterkeit gegen die Strategen, die in letzter Zeit immer wieder die Errichtung einer „zweiten Front“ verlangt hätten. Diese Leute hätten nach Auflassung der „Times“ vergessen, daß die Espiontruppen bereits an weit mehr als einer Front lämpfen müßten. Es gäbe eine Front im Fernen Osten, eine weitere im mittleren Osten, eine dritte auf dem Atlantik und eine „vierte Front“, welche durch die englischen Luftangriffe auf die deutschen Städte bezeichnet würde. Diese vierte Front habe nun unmittelbar zur Errichtung einer fünften Front geführt. Diese Front sei die Front der deutschen Vergeltungspläne, und wie hart auf ihr zuge schlagen wird, ist daran zu erkennen, daß die „Sunday Times“ sich in Reichspropaganda Deutschlands über diesen angeblichen deutschen „Panbaltismus“ Luft zu machen sucht. Wenn es das Blatt in diesem Zusammenhang fertigbringt, die Verantwortung an den schweren Schlägen gegen britische Städte den Deutschen zuschieben zu wollen und die Behauptung aufstellt, daß „durch Deutschlands Krieg gegen Westeuropa über diesen angeblichen deutschen „Panbaltismus“ Luft zu machen sucht. Wenn es das Blatt in diesem Zusammenhang fertigbringt, die Verantwortung an den schweren Schlägen gegen britische Städte den Deutschen zuschieben zu wollen und die Behauptung aufstellt, daß „durch Deutschlands Krieg gegen Westeuropa über diesen angeblichen deutschen „Panbaltismus“ Luft zu machen sucht. Wenn es das Blatt in diesem Zusammenhang fertigbringt, die Verantwortung an den schweren Schlägen gegen britische Städte den Deutschen zuschieben zu wollen und die Behauptung aufstellt, daß „durch Deutschlands Krieg gegen Westeuropa über diesen angeblichen deutschen „Panbaltismus“ Luft zu machen sucht.“

Zur Sicherstellung der Ernte

DNS Bayern, 5. Mai. Der Generalkommissar für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsarbeitsminister Sautel, hat im Einvernehmen mit allen zuständigen Stellen der Partei und des Staates angeordnet, daß zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes geschlossene Schulklassen unter Leitung ihrer Lehrkräfte einzuführen werden. Der Einsatz außerhalb des Schulbereichs unter Leitung der Lehrkräfte sind die 5. und 6. Schulklasse der mittleren und höheren Jungenschulen bestimmt. Der alleinverantwortliche Vorgesetzte ist der Lehrer.

In einem Aufruf wendet sich nun der Reichswalter des NS-Lehrerbundes, Gauleiter Wächter, an alle deutschen Lehrer, die mit ihren Schülern zur Sicherstellung der Ernte eingesetzt werden sollen. Er bringt darin zum Ausdruck, daß mit diesem Einsatz und Aufruf der Lehrkräfte neben dem Einsatz bei der erweiterten Kinderlandverschickung einen neuen Beweis des Vertrauens erhalten hat, das die Partei in sie setzt.

Vereinfachung des Lohnabzugs

Berlin, 5. Mai. Die zweite Verordnung über die Vereinfachung des Lohnabzugs vom 24. April, die Staatsminister Reinhardt bereits in seiner Frankfurter Rede einleitend erläutert hat, ist nunmehr im Wortlaut im Reichsgesetzblatt Teil I, Nummer 45 vom 30. April, veröffentlicht worden. Die Verordnung, die vom Reichsrat für Reichsvereinfachung mit Gesetzeskraft erlassen wird, zerfällt in zwei Teile, deren erster die neuerlichen Maßnahmen (Abschaffung des Bürgersteuerzuges, Ausgleich des Einnahmehausfalls der Gemeinden, Beschaffung des Ausgleichbeitrags durch Erhöhung der Einkommensteuer und den Vorkaufbeitragsbeitrag) enthält; der zweite Teil behandelt die Maßnahmen zur Vereinfachung der Sozialversicherung. Hieron ist besonders hervorzuheben der Paragraph 6, der die Beiträge der versicherungspflichtigen Arbeiter und Angestellten zur Rentenversicherung einheitlich auf

Angriff im nördlichen Eismeer

Sechs Flugzeuge vernichtet in einem einzigen Angriff 19.000 BRT.

Von Kriegsberichterstatter Dr. Rindt.

DNS 6. Mai. (R.) Wenn aus tiefliegender, dichter Kollendebel die Schneehäuser über das Eismeer jagen und vor der Küste in den Fjorden und Tälern Nordnorwegens die Wetter sich heben, dann hat der Brite die Zeit für gekommen, seine Gefährliche nach Murmann in Marsch zu setzen. In weltem Abstand von der Küste sahren sie nach Norden, um dann dicht an der Eisgrenze entlang nach Osten abzuhängen. Aber die Augen der deutschen Luftwaffe reichten weit. Von der Ausfahrt an steht der Geleitzug unter der Kontrolle der Fernaufklärer.

Sald sind den Stößen Anzahl und Art der Schiffe, Kurs, Geschwindigkeit und Fahrweise bekannt. Aus der Zahl der Bewacher ist zu erkennen, wie hoch der Brite die Gefahr der deutschen Luftwaffe auch bei dreifachem Wetter einschätzt. Mehrere Kreuzer, eine größere Anzahl von Zerstörern und Korvetten umgeben den Geleitzug. Tag und Nacht umkreisen Aufklärer den Feind, halten sich je nach Wetterlage am Wasser, in und über den Wolken. Langsam läßt die auf der Karte angelegte Karolinie in den Wirkungsreich der Kampf Illegale verhände ein und immer dichter wird die Folge der Funkprüche, dann wieder reißt die Fühlung für Stunden ab, weil ein zusammenhängendes Schauergebiet sich als schließender Vorhang über die Schiffsflotte legt. Die Kampffliegerkessel des Oberleutnants S., die bereits auf den Startbefehl wartete, unterbreicht ihre Bereitschaft für kurze Zeit.

Am späten Abend zeigt erhöhter Betrieb auf den Funkstellen an, daß es von neuem losgeht. „Sechse Geleitzug im Quadrat 003, Bedeckung 0/10, Wolkendeckelung 400 Meter, starke Schneehäuser“. Das Wetter ist unter aller Sau. Der Meteorologe jedoch sieht keine Aussicht auf Besserung. Also los! Die hohen Eisgipfel rings um den Einschnitten reden tief in den Wolken, als die Maschinen zum Start rollen. Die Bewachung reißt etwas auf. Aber kaum sind die ersten Flugzeuge in der Luft, als von Nordwesten schon wieder Schneetreiben heranzieht. Im Handumdrehen dunkelt es sich ein. Run aber nichts wie raus mit den reißlichen Mäulen, damit der Anschlag nicht verloren geht. Über den Wolken wird geflammelt und Kurs Norden aufgenommen.

Sicher lockt der Anführer die Angreifer an das Ziel heran. Aber trotzdem heißt es scharf aufpassen, dann als der Verband aus den Wolken löst, hängen überall schwarzgraue Schleiher bis auf die Wasseroberfläche. So ist bereits Mitternacht vorbei, aber in diesen Breiten wird es ja nicht mehr dunkel. Kräftiglich laucht links querab aus den Schwaden das Geleit auf, wie eine

2,8 Prozent festsetzt; zehn Prozent werden erhoben von den Angehörigen in den Reichsgauen Wien, Kärnten, Niederdonau, Oberdonau, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg, sowie in den dem Reich eingegliederten ehemals tschechoslowakischen Gebieten. Entrichtet werden die Beiträge für die krankensicherungsspflichtigen Arbeiter und Angestellten in einem Beitrag mit den Krankenkassen und Reichslohnbeiträgen (Arbeitslosenversicherung) gemeinsam; soweit Angestellte nicht krankensicherungsspflichtig, aber angestellterversicherungspflichtig sind, in einem Beitrag an die Krankenkassen, bei der sie krankensicherungsspflichtig wären. Für die Selbstversicherung, die freiwillige Weiterversicherung, für die Pflichtversicherung der Selbständigen gelten die neuen Vorschriften nicht, ihre Anwartschaft für die knappschaftliche Versicherung wird der Reichsarbeitminister noch bestimmen. Ein weiterer Abschnitt des Teils II regelt die Berechnungen bei der Arbeitslosenversicherung. Wichtig ist hier die erweiterte Beitragsfreiheit der Lehrlinge und Anwerblinge. Die Beitragsentrichtung entspricht sinngemäß der Neuordnung für die Rentenversicherung. Der Reichsarbeitminister wird ermächtigt, im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern, zu den Berechnungen der Sozialversicherung Rechts- und Verwaltungsvorschriften zu erlassen und insbesondere die Reichsversicherungsstelle an die Vorschriften der neuen Verordnung anzupassen. Die Verordnung tritt am 1. Juli, für die Rentenversicherung der Arbeiter am 29. Juni in Kraft.

Württemberg

Stuttgart. (Vom Rangierzug getötet.) In der Reisedelegation in Unterfranken erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Rangierzug der Reichsbahn und einem Lokkraftwagen. Der Kraftfahrer erlitt hierbei einen komplizierten Unterarmbruch und wurde in ein Krankenhaus übergeführt. Der Beifahrer des Lokkraftwagens sprang von diesem ab und wurde durch den Rangierzug überfahren und sofort getötet.

Stuttgart. (Lokkraftwagen gegen Straßenbahn.) In der Stammheimer Straße in Stuttgart-Zuffenhausen erfolgte dieser Tage ein Zusammenstoß zwischen der Straßenbahn der Linie 5 und einem Lokkraftwagen. Am Motorwagen der Straßenbahn wurde der Vorderperren eingedrückt, am Anhänger die ganze linke Seite aufgerissen. Der Lenker der Straßenbahn wurde auf dem Vorderperren eingeklemmt und schwer verletzt. Außerdem erlitten die Fahrgäste der Straßenbahn leichte Verletzungen.

Stuttgart. (Auslandszüge.) Von München kommend trafen über die Reichsautobahn am Dienstag 18 französische Journalisten ein, die sich schon seit einiger Zeit auf einer Studienreise durch Deutschland befinden. Den ausländischen Gästen bereitete im Beisein von Gauwamann Schulz und Offizieren der Wehrmacht die Gauleiter-Frau, einen herzlichen Empfang und vermittelte ihnen einen Einblick in die Geschichte und das Schaffen des Volkes und die Bedürfnisse ihrer Patrie. Nach einer Besichtigung des Betriebs und der Unterfunkräume der französischen Arbeiter unterteilt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die Reiseschiffahrt mit einem hervorragenden internationalen Kleinkunstprogramm in der Riederhalle.

Stuttgart. (Marine-Ausstellung.) Die Ausstellung „Der Krieg zur See“ wird am 9. Mai im Hörsaal Rillesberg eröffnet. Ein Überblick über die gewaltigen Leistungen unserer Kriegsmarine im ersten Weltkrieg bildet die Einleitung zu dem Hauptraum der Ausstellung „Der Krieg zur See 1939/42“. Hier wird zunächst der heldenhafte Kampf unserer U-Bootflotte gewaltig und außerdem der Einsatz unserer U-Bootflotte dargestellt. Die besten U-Bootkommandeure, durch die Schulen im Stadtkreis Stuttgart wurden im Jahre 1941 gewonnen; an Knochen und 20 Ehrenabzeichen und dieselbe Zahl an Lumpen trotz der vorausgegangenen ausgiebigen Reichsopferkassensammlung. Bon 12 Schulen mit großen Schülerzahlen hand im Jahre 1941 die Königin-Charlotte-Oberschule absolut an der Spitze. Ungleichmäßig auf die Durchschnittsleistung der einzelnen Schüler führt nach wie vor die Rotenberger Schule, die im Vorjahr als beste des Gaues durch den Reichsmarschall ausgezeichnet wurde.

Herde mächtiger Wale zieht es dahin, in drei Kilometern dicht aufgeschlossen, fast scheint es hille zu stehen. Der Staffellapidaucht nach den Kreuzern, die er sich in erster Linie vorzunehmen gedenkt. Aber es ist keine Zeit zu verlieren. Die U-Bootflotte muß ausgenutzt werden. Angriff. Auch der Tomag ist wohl geworden. Der Flakhauberk beugte und die Schiffsartillerie löst ein Hindernis hoch aufragender Wasserfontänen vor den in niedriger Höhe anliegenden Maschinen herauf. Nach ist die Entfernung vom Ziel groß genug, um Ausweichbewegungen machen zu können, doch immer höher wachsen die dunklen Schiffswände aus dem Wasser.

Nicht mehr Kurs gehalten werden. Die Beobachter sagen laufend Entfernung und Angriffswinkel an. Da legt auch die leichte Flak ein. Dicht an dicht zieht die Leuchtspur heran. Der Staffellapidaucht als erster am Feind und erhält die stärkste Abwehr. Mitten im Angriff trifft es ihn so, daß er kreuzend dicht vor dem vorderen Schiff auf das Wasser schlägt. Jetzt Angriff aller Maschinen. Die zweite Maschine dreht dicht vor der Spitze des Geleitzuges in Keller Rechte ab, hängt über einem Kreuzer, der nur noch aus Flakrohren zu bestehen scheint. Splitter schlagen in die Maschine, Flugzeugblätter und Heckflügel werden verwundet, ein harter Schlag durch das ganze Flugzeug — Zerstörer, kein, aber dort in der zweiten Reihe des Schiffsverbandes erhebt sich eine Feuerfontäne, hunderte von Metern über die See. Im Abflug behält die Besatzung, wie sie sich allmählich schweigend braun löst. Das war Munition für die Sowjets, fünf von sechs Flugzeugen kehren zurück, alle mit Flaktreffern, aber der Angriff hat gefesselt. Drei Hancockampfer mit zusammen 19.000 BRT. wurden versenkt, ein größerer Frachter schwer beschädigt.

Wachsende Kritik in Tschuncking

„Nichtlieferung des Kriegsmaterials verhäubete die Niederlage der Tschuncking-Truppen in Burma“

Tschun, 6. Mai. (DND.) Vertrauenswürdigem Bericht zufolge, so meldet Domet aus Kanton, wächst die Kritik in Tschuncking an den Methoden Englands und der USA, dauernd. Viele führende Persönlichkeiten in Tschuncking, darunter Tschuncking, der Präsident der Justizbehörde, und Japans, der Präsident der Kontrollbehörde, haben England und die Vereinigten Staaten jetzt offen für die Niederlage der Tschuncking-Streitkräfte in Burma, die zurückzuführen ist auf die Nichtlieferung des nötigen Kriegsmaterials an Tschuncking. In diesen Kreisen wird die bekannte britische Methode, selbst im Hintergrund zu bleiben und die Tschuncking-Truppen dazu zu zwingen, den japanischen Angriffen in erster Linie standhalten, einer bitteren Kritik unterzogen. Die Kritiker erteilen Tschuncking den Rat, in Zukunft keine Expeditionstruppen mehr nach dem Ausland zu entsenden.

en
!
ngen Sie
ielefeld.
ker
n meiner G-
Wohnräume
ie
unden täglich
wöchentlich
r sofort oder
ch 1.
Derrenkldgeja
Mädchen
keinem Haus
da 2 Stunden
g Vormittag
sch- St. d. R.
lle
is zu 30 Meter
15 Meter Re-
bruch mit
euentügel
Badeöfen
ewannen
Vollbade
n
annen
pferchmitt
tagob.
ranf
kchft hellen
zu kochen
entbügel

von Schlingen. (Das letzte Geleit) Mehr 100 Kreisamtsleiter, Ortsgruppenleiter, Kreisgruppenleiter des Kreises Schlingen haben ihrem verstorbenen Ortsgruppenleiter Köhler das letzte Geleit. Köhler hat sich um die Führung der Schlingen-Gemeinde Kallmannsweller große Verdienste erworben. Kreisleiter Hund hielt die Grabrede und legte die Kränze des Kreisleiters und der Kreisleitung nieder.

Urbach, Kr. Weiblingen. (Schwer verletzt) Beim Holzabfahren wurde eine Frau aus Urbach von einer stürzenden Buche getroffen. Die Verwundungen erlitt außer einem Rückenbruch Arm- und Beinverletzungen und wurde in das Krankenhaus gebracht. Von dem Baum wurde auch eine Kuh getroffen und so schwer verletzt, daß sie verstarb.

Owen-See, Kr. Kirchheim. (Tödtlich verunglückt) Dieser Tage wollte der 31 Jahre alte Reichsbahnsekretär Fritz Stab aus Kirchheim a. T. nachdem er den letzten Zug verlässt hatte, mit dem Güterzug nach Kirchheim fahren. Als er auf den Bahnhof kam, hatte sich der Güterzug bereits in Bewegung gesetzt. Stab verlor die Kontrolle und wurde von den Räder des Güterzuges überfahren. Er wurde auf den Bahndamm geschleudert. Stab erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

Tübingen. (Zum Dozenten ernannt) Der Kreisbildungsminister ernannte den Assistenten Dr. phil. habil. Paul Ohlmer zum Dozenten für Physikalische Chemie an der Universität Tübingen.

Königsheim, Kr. Heilbronn. (Zum Bezirksnotar ernannt) Der Oberlandesgerichtspräsident in Stuttgart ernannte den Justizinspektor Otto Bauer vom Amtsgericht Stuttgart zum Bezirksnotar in Königsheim.

Him. (Förderer der Mauerbauarbeiten) Wie berichtet, wurde dem emeritierten Professor für Statistik, Dr. Emil Bösch, zum 70. Geburtstag die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Der Jubilar ist Mitglied des Himer Mauerbaukomitees und hat dem Himer Mauer große Dienste geleistet.

Wiesloch, Kr. Ravensburg. (Glück im Stall) Auf dem Hofgut Echingen in Ravensburg brachte eine Kuh drei gesunde Kälber zur Welt.

Walden, Kr. Saulgau. (Belobigung) Schrankenwärter Johann Hoy in Walden wurde für die Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens am Ufer des Sees in Saulgau öffentlich belobigt.

Friedrichshafen. (Gartendemonstration) Zur Verbesserung der Gemüseerzeugung hat die Stadtverwaltung 402 neue Kleingärten in verschiedenen Bezirken an die Bevölkerung verteilt, so daß jetzt insgesamt 557 Kleingärten zur Verfügung stehen. Außerdem ist gegenwärtig an der Erlstorfer Straße die Schaffung einer Gärtnerei von 20 Morgen im Gange.

Schwere Pflichtvergessenheit
Stuttgart. In besonders schändlicher und das deutsche Interesse gefährdender Weise gab sich die 29 Jahre alte, aus der Oberpfalz gebürtige Lina Dohler in Abwesenheit ihres Ehemannes mit einem französischen Kriegsgefangenen ab, der neben ihr in der Landwirtschaft ihres Bruders arbeitete. Sie unterhielt mit ihm nicht nur ein über ein Jahr lang fortgesetztes Liebesverhältnis, sondern war ihm auch noch bei der von ihm beabsichtigten Flucht in seine Heimat beistehend, indem sie ihm mit Kleidern ihres Mannes versah und Fahrkarten für ihn und sich selbst lieferte. Auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof wurde das Paar von der Polizei aufgegriffen, wobei die Angeklagte den Franzosen als ihren laudablen Schwager ausgab, um ihn vor der Festnahme zu schützen.

Das Sondergericht Stuttgart verurteilte sie nun wegen eines Verbrechens des verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen und wegen Beihilfe zur Selbstbefreiung eines Kriegsgefangenen zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus.

Böhmisch mit Magermilch-Zusatz
Stuttgart. Der 60 Jahre alte Michael Halde in Stuttgart-Casenberg wurde wegen eines fortgesetzten Betrugens gegen das Lebensmittelgesetz in Lateinheit mit Betrug zu einem Monat Gefängnis und 40 RM. Geldstrafe verurteilt. Um sich einen Extravergdienst zu verschaffen, hatte der Angeklagte wochen-

lang täglich der ihm als Milchhändler zugeleiteten Vollmilch entrahmte Frischmilch zugelegt — der Sachverständige stellte eine Verfälschung von durchschnittlich 16 Prozent fest — und diese Mischung zum Preis von Vollmilch an seine Kundschaft verkauft.

Freiburg. (Todesurteil) Die Ehefrau des Freizeitmüllers Josef Wörner wurde so unglücklich auf der Kellertreppe, daß sie einen doppelten Schädelbruch erlitt und bald darauf starb.

Heidelberg. (125jähriges Betriebsjubiläum) Die Streifenfabrik Schwarzwalder Gummi, kann auf ein 125jähriges Bestehen zurückblicken. Sie führt ihren Ursprung auf die Porzellanfabrik zurück, die im Jahre 1817 von dem Oberleutnant Dorn gegründet wurde.



Die Begegnung in Salzburg
(Presse Hoffmann, Zander Multipler-K.)



Dr. Ley überreicht den neuen Pionieren der Arbeit
die Ernennungsurkunden.
(Lang Presse Hoffmann Zander Multipler-K.)

Söllingen. (Kom Ertrinkungsstod gerettet) Ein dreijähriger Knabe entging dem Ertrinkungsstod, als er von den Kindern des Gartens abgeholt wurde und fiel in den hohen Wasser führenden Gemerelkanal. Dem auf den Notfall aufmerksam gewordenen Unterlehrmeister Beder, der sofort ins Wasser sprang, gelang es, den Knaben im letzten Augenblick vor dem Ertrinken zu retten.

Steinmannen, Kr. Kallm. (Hohes Alter) In Steinmannen war die 90-jährige Wittwe Luise Hermann, geb. Bollweber, das 90. Lebensjahr.

Steinlingen (bei Stockach). (Tödtlicher Unfall) Die 66 Jahre alte Ehefrau Ursula Kornmaier, Wirtin von drei Kindern, ist durch einen Unfall im Walde ums Leben gekommen.

Konstanz. (Festnahme) Auf der Reichsmauer wurde ein jugendlicher Ausreißer aus Pforzheim beim Diebstahl von Lebensmittelern erwischt und festgenommen.

Kleinere im Mai

Die Lebensbedingungen der Tiere werden im Mai immer günstiger, wodurch dem Tierhalter die Arbeit erleichtert wird. Die Vegetabilität der Fäher erreicht ihren Höhepunkt. Frisches Trinkwasser soll stets zur Verfügung stehen und die Ungezieferbekämpfung (Staubbäder) nicht vernachlässigt werden. Bei allem bestreue man die Brutnestler mit Insektenspulver, Kalbsaub, Schwefelblüte usw., damit die Brutkinder nicht allzu sehr beunruhigt werden. Die Kälber sind nicht mehr so anfällig wie im April, müssen aber auch weiterhin vor Tau und nassen Gras geschützt werden. Ein gutes Fäherfutter geben auch die Mäuler. Man lasse sie durch Ueberbrühen mit heißem Wasser und trockne und zerstampfe sie. Dies so gewonnene Futter ist lange haltbar und in kleinen Mengen dem Weideweide beizugeben. Man verabreiche bei der zunehmenden Wärme nie mehr Weideweide als in kurzer Zeit gefressen wird, damit es nicht säure.

Die Trutzhühner brüten im Mai ihre Eier. Die Jungen sind in den Wochen sehr anfällig, weshalb sie anfangs auf dem Hühnerhof im Schutz der Mutter verbleiben sollen, später in freier Luft mit Weide zu empfinden. Die jungen Enten sind nur vom Kusseln zu kaltem Wasser abzuhalten. Die Alten führen nicht lange, doch schlagen sich die Jungen bei etwas Aufsicht selbständig gut durchs Leben. Die Tauben brüten jetzt ausnahmslos. Man achte auf die sogenannten Strohhüter, also auf jene Täubchen, die kleine Eier legen, aber immer auf leeren Nestern sitzen und Brüten vorzuziehen. Wenn es möglich ist, bringe man die Jungtauben in einen gesonderten Schlag, wo sie sich ungehindert entwickeln können. Den Kaffentauben sind im Alter von 6-8 Tagen die Fußringe anzulegen.

Die nach kurzem Uebergang einsetzende Grünfütterung vereinfacht auch die Haltung der Kanarienvogel und Ziegen. Wegen der größeren Käse, die das Grünfutter mit sich bringt, sind die Kanarienvogel häufiger zu reinigen, um dem Auftreten von Krankheiten vorzubeugen. Die Jungen bleiben bis zu 12 Wochen bei der Mutter, weil sie dort am besten gedeihen. Den Hühnern lasse man danach einige Wochen Ruhe, ehe sie neu belegt werden. Die Ziegen können auf die Weide kommen. Damit sie sich nicht überessen, gebe man ihnen vor dem Austrieb genügend Heu. Bei nachlässigem Wetter oder durch Regen auf noch kaltem Boden bekommen sie oft Durchfall. Die erkrankten Tiere sind im Stall zu behalten, ihr Leib ist mit einem weichen Tuch zu umwickeln und ihnen häufig ein Schüssel Kamillentee zu geben. Aber auch vor übermäßiger Hitze schütze man sie.

Gewiß ist es heute schwierig

richtige Zahnpflege zu treiben, weil Qualitäts-Zahnpasten, wie Chlorodont, zeitbedingte verknappte und Obst und Gemüse nicht in jeder Menge verfügbar sind. Aber man darf nicht vergessen, daß auch behelfsmäßige Zahnpflege, gründliches Kauen und eine möglichst einmal im Jahre vorgenommene vorbeugende Zahnuntersuchung durch den Zahnarzt oder Dentisten für die Zahngesundheit sehr wichtig sind.

MARIA ZAMPA
Das schönste Mädchen von Sevilla
Ein Liebesroman aus dem modernen Spanien
Copyright by Stroemlin-Verlag, Dr. Glöckner, Göttingen bei München
31. Fortsetzung.
Von hier konnte sie den Pfad überblicken, den sie selbst gegangen war und den auch Romero kommen mußte. Er führte mitten durch einen ihrem Vater gehörenden Olivenhain, dessen graugrüne Baumkronen sich wie ein Dach sanft wölbten. Eine ganze Stunde lang konnte Dolores nun darauf hinschauen, denn so viel Zeit dauerte es, bis Romero kam. Und sie verbrachte diese Zeit halb wachend und halb träumend. Die brennende Wärme der Luft verlegte sie in einen seltsamen Zustand von Schläfrigkeit und gleichzeitiger Erregung, so daß sie schließlich die Augen zumachen mußte vor dem goldenen heißen Glanz, der sie umgab. Selbig, dunkel und unruhig zitternd lagen jetzt ihre Wimpern auf den Wangen. Denn Dolores sie von Zeit zu Zeit hob, verriet ihr Blick die sehnsüchtige Ungeduld, die sie erfüllte.
Plötzlich setzte ihr Herzschlag aus. Sie hörte Schritte. Der trockene Erdboden war ein guter Schallträger, und es klang, als ob sie schon ganz nahe wären. Dolores sprang auf und wußte nicht, ob sie ihm entgegenstürzen, oder ob sie an Ort und Stelle bleiben sollte. Da war Romero aber schon bei ihr. Er hielt sie fest in seinen Armen. Er küßte sie. Die Leidenschaft durchschüttelte ihn wie ein Sturm, was er in diesen Tagen an mattervoller Ungewißheit, an irrfinniger Sehnsucht aushalten mußte, machte, daß er sie überhaupt nicht loslassen wollte. In seinem Aufbegehren Dolores beinahe die Befinnung: sie taumelte, als er endlich die Umarmung lockerte.
„Mi tesoro“, rammelte er, „Länger hätte ich es ohne dich nicht ertragen. Warum durften wir uns so viele Tage nicht sehen? Erkannst uns dein Bruder legtes Mal? War es deshalb?“
„Ich will dir gleich alles erzählen“, sagte Dolores, „aber warte einen Augenblick!“ und sie wollte sich abwenden. Aber Romero hielt sie fest.

„Wo willst du hin...? Kaum, daß ich gekommen bin, willst du mich schon wieder allein lassen?“
Sie küßte ihn schnell und heftig.
„Denke etwas Schönes von mir, und ich bin wieder zurück!“
Dolores lief zum Haus, aber als sie die Tür aufsperrten wollte, zeigte es sich, daß sie gar nicht verschlossen war. Dolores lachte und schalt: „Dieser Hilario Bestana...“
Flüchtig sah sie in den von ihm bewohnten ebenerdigen Raum hinein, dessen Kahlheit die Bedürftlosigkeit des Pächters verriet. Es fand nichts darin als ein Tisch und einige zerrißene Strohsessel. In der Ecke befand sich noch eine alte Matratze ohne Leintücher, die Hilario Bestana als Lagerstatt diente, und auf der Wand darüber hing ein Kreuzbild.
Dolores schlug die Tür zu und haßte eine Stiege empor, denn in dem Häuschen gab es sogar ein oberes Stockwerk, und hier waren zwei Zimmer, die ausschließlich der Familie Ortega gehörten. Sie schloß auf, und weil es stockfinster war und dämpflich roch, riß sie Türen und Fenster auf. Dann trat sie auf den kleinen Balkon, von dem lange Schürze feuerrot und grünen Pfeffer herabblühten, und sah, daß Romero noch immer an derselben Stelle stand, wo sie ihn verlassen hatte.
Die Hände hatte er in den Taschen seines Hülanszugs vergraben, mit dem Stiefelabsatz bohrt er ungeduldig Löcher in die Erde. Entzückt betrachtete Dolores sein abwärts geneigtes Gesicht; es erschien ihr härter gebräunt, als sie es im Gedächtnis hatte, und so schön und edel, daß der Stolz auf den Geliebten sie erbeben ließ.
„Romero“, rief sie.
Er hob überaus den Kopf und lachte, als er sie da oben auf dem winzigen Balkon sah.
„Soll ich heraufkommen?“ fragte er.
Dolores schickte über ihr Haar, das der Jugend wie eine braungoldene Fahne steil aufblühten lag.
„Nein, nein“, sagte sie dann, „ich bin gleich wieder unten.“ Und sie ging rasch in das niedere Zimmer zurück und riß eine verschlossene Decke vom Tisch.
„Hier“, sagte sie, Romero etwas verlegen zulächelnd, „das habe ich nur bringen wollen! Jetzt werden wir uns unter dem Maulbeerbaum einen feinen Platz machen.“
Romero haßte ihre die Decke ausbreiten, und dann ließen sie sich darauf nieder. Halb lachte Dolores und halb

sah sie, als sie Romero erzählte, wie sehr man auf sie aufpaßte, seit Juan sie verlobt hatte.
„Dolores mia“, sagte er unglücklich, „man plagt dich meinethwegen...“
„Wenn wir uns trotzdem sehen können, macht es nichts. Aber wenn das nicht mit Hilario Bestana gewesen wäre weiß ich nicht, wie ich es hätte erträglich sollen.“
Romero begriff natürlich nicht, und da berichtete sie ihm von Hilario Bestanas großartiger Erbschaft und von seiner Reise nach Granada. „Und heute gehört das Haus und beiden ganz allein...“, schloß sie unbedacht.
Romero hatte sich lang ausgekreut. Sein Kopf ruhte in seiner ausgeführten Hand. Im weichen Dunkel seines Auges schimmerte ein Lächeln.
„Gott segne Hilario Bestana“, sagte er, „Aber warum gehst du dann nicht ins Haus, wenn schon niemand darin ist?“
Wie seltsam ist es, dachte Dolores, wenn man plötzlich fühlt, daß man ein Herz hat weil es laut und hart zu wachen anfängt... es ist auch seltsam, wenn das Blut sich hinströmt, so daß die Glieder matt und kraftlos werden... und noch viel merkwürdiger war es, daß sie die Augen senken mußte und auf des Geliebten Frage keine Antwort fand...
Romero sah, daß eine heiße Rote über Dolores' Gesicht geflogen war. Er sagte hart:
„Ich meine nur, Beste, weil wir hier auch nicht ungeduldet sind als im Valentinsbüchsen. Jeder Fremde kann daherpaßiert kommen, das Haus ist ja nicht einmal von einem Jaun umgeben.“
„Wo sollte das nötig sein? Die Bauern wissen auch so, wo der Grund und was ihnen selber gehört! Aber niemand wird kommen, denn in San Roque weiß jeder, daß Hilario Bestana nach Granada gefahren ist. Was sollten sie also bei ihm wollen?“ Dolores fand es wunderbar, daß Romero keine direkte Antwort verlangt hatte. Und er bestand nicht darauf, weil ihm plötzlich klar wurde, daß es über alle Maßen gefährlich war, vom bölligen Alleinsein auch nur zu sprechen. Er sagte einfach:
„Du hast recht, gloria mia...“
Sie schwiegen eine kleine Weile, bis ihm einfiel, daß er noch nicht wußte, wie Dolores es fertiggebracht hatte, nach San Roque zu kommen. Er fragte sie danach.
(Fortsetzung folgt.)

